

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

### Das Schwarze Meer als Kriegsschauplatz.

Die beste Verteidigung ist der Angriff. Diesen alten Kampfgrundsatz hat sich nun auch die Türkei gegen Russland zu eigen gemacht. Die Türkei ist fest entschlossen, den Krieg an die russischen Küsten des Schwarzen Meeres zu tragen. Sonst hätte sie sich nicht gleich zwei so wichtige Punkte zum Angriff ausgesucht, wie die Seestadt Feodosia und das kaukasische Novorossijsk. Der Kriegsplan erscheint längst vorbereitet und durch und durch überlegt. Die russischen Küsten des Schwarzen Meeres sind im Winter nur wenige Wochen lang vereist. Sie besitzen weder Riffe noch Untiefen. Die Kriegsfahrt der türkischen Flotte ist so gut wie gesichert, und es gibt eine ganze Reihe von Punkten, an denen es möglich sein wird, türkische Truppen ohne große Verluste zu landen. Das erprobenswerteste Ziel der türkischen Landungstruppen werden natürlich die Städte Odessa und Nikolajew sein. Es gilt, die reichen Odessaer Vorräte zu gewinnen und die Nikolajewer Werften zu vernichten!

Türkische Landungen sind aber auch denkbar zu dem Zwecke, gegen die Küste der Russen zu kämpfen, die den Donestr oder Dnepr etwa verteidigen. Sollten die Russen gegen Rumänien vorstoßen, um nach Süden auf türkisches Gebiet zu kommen, so werden die Türken alles aufbieten müssen, um durch gelandete Truppen die russischen Verbindungslinien zu tönen. Besonders günstig sind die Landungsverhältnisse in der Bucht von Odessa und in der Bucht der Dnepr-Bug-Mündung. Letztere ist allerdings durch die Festungen von Otschakow und Kirovgrad gesperrt. Ein wertvolles Angriffsziel kann auch,

wie 1854/56 der Seehafen Sewastopol und die dort etwa versammelte russische Flotte bilden. Für türkische Landungen kommt in erster Linie das schmale Stück Sewastopol-Balaclawa in Betracht, weniger die Südostküste, da dem weiteren Vordringen ins Innere dort das Gebirge im Wege steht, ebenso wenig der Nordwesten, wo Untiefen und Sandbänke die Landung erheblich erschweren würden. Auf der kaukasischen Strecke des Schwarzen Meeres ist Novorossijsk der einzige Punkt, wo eine Bucht ins Land einschneidet und einen vorzüglichen Hafenplatz bildet. Die türkische Flotte hat dort ihren Kreuzer Hamidiye schon Besuch machen lassen. Weitere Anlegeplätze wären dort an der 550 Werst langen Strecke noch Poti und Batum. Für militärische Auschüttungen kommt aber vor allem die Gegend von Anapa, Novorossijsk und Tuapse in Betracht. Denn von diesen Plätzen aus führen Wege durch den gangbarsten Teil des Kaukasus ins russische Gebiet, während auf dem übrigen Teil der Küste entweder unwegsame Gebirgszüge oder sumpfige Niederungen den Einmarsch verhindern oder wenigstens sehr erschweren.

Russland wird natürlich versuchen, vom Kaukasus aus in die türkischen Schwarzmeergebiete einzudringen mit Truppen, die es von seinem derzeitigen Kampfe gegen Deutschland-Oesterreich abzweigen müsste, was uns natürlich sehr willkommen wäre. Als solche Vormarschwege Russlands gegen die Türkei kämen in Betracht einmal die Straße Ardagan-Dlit-Erzurum; sie ist in schlechtem Zustande, führt durch sehr gebirgiges Gelände und durch ein armes, fast aussichtslos von türkischer Bevölkerung besiedeltes Gebiet; die Überwindung des Arsan-Gebirgsstodes würde große Schwierigkeiten verursachen,

und besonders nachteilig für Russland ist, daß weder Ardagan noch Dlit durch eine Bahnlinie mit dem Rücken verbunden ist. Der einzige durchfahrbare Weg Russlands zur türkischen Grenze ist zweitens die Straße Karas-Erzurum; sie führt durch ein verhältnismäßig stark von Russen besiedeltes Gebiet und hat nur ein ernstliches Hindernis zu überwinden: den Sagansu-Gebirgsstod. Die Bahnlinie geht bis zur Festung Kars. In Betracht käme noch drittens die Straße Erivan-Bajazet-Erzurum, aber der beste und kürzeste Weg ist doch der über Kars.

Russland hält bisher an dieser türkischen Einfallsroute im Frieden drei starke Armeekorps. Ob es jetzt im Kriege gegen uns die dortigen Truppen vermindert hat, um seinen Ansturm gegen Westen zu verstärken, wissen wir nicht. Daß Russland sich dort einen Kampf immer als Offensive gedacht hat, geht daraus hervor, daß nur eine einzige Festung, und zwar eine solche dritter Klasse (Kars), angelegt ist, wenn man von der Küstenbefestigung Michailowsk bei Batum absieht. Jetzt, wo Russland so wenig Kräfte für einen Kaukasuskrieg erbehren kann, sind die Aussichten für eine türkische Gegenoffensive ganz ausgezeichnet. Die Türkei hat viel bessere Bahn- und Wegeverbindungen zum Kaukasus hin als Russland seinerseits. Die dortige Bevölkerung ist der Türkei fremdländisch und Russland feindlich gesinnt. Das Land ist an natürlichen Ölquellen so reich, daß Enver Pascha und seine Generale sich um den Provinzialschlund seine Sorge zu machen brauchen. Nochmals: die Türkei hat die besten Aussichten, den schon anderweitig so stark gesetzten russischen Bören ganz empfindlich auf die Zehen schlagen zu können.

### Die Wirkung im Italien.

Rom, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Alle Blätter erörtern die Möglichkeit eines Angriffes der Türkei auf den Kaukasus, die Schwarze-Meer-Küste, Neapel und berühren schließlich den für Italien wichtigsten Punkt: den Einfluß des von der Türkei geführten Krieges auf die italienischen Stämme. Das „Giornale d'Italia“ meint, die italienischen Interessen könnten nur auf der Balkan-Halbinsel oder in Nordafrika berührt werden, rät aber zu Besonnenheit und ruhigem Blut.

### Kriegsbriebe aus dem Osten.

Bon unserem zum Osteuropa enthandelten Kriegsberichterstattung (unbedingt gelesen, auch ausgiebig, verboten.)

#### Im Gefecht beim Sturpsstab.

Armee-Oberkommando Ost, 27. Okt.

Ein Stabauto brachte mich in rascher Fahrt zu dem Artilleriebeobachtungsstand, den Exzellenz Morgen in liebenswürdigster Weise uns als geeigneten Beobachtungspunkt ausgewählt hatte. Unsere Fahrer machten gerade Pause, als wir vorbeilaufen. Das Auto wurde hübsch in geckste Stellung gefahren, und wir gingen zu Fuß den Hügel hinauf, dessen Gräben noch von den russischen Schützengräben ausgerissen waren, die die Infanterie vor füher Zeit geschnitten hatten. Ein paar spärliche Bäume wachsen oben auf der Spitze und daneben lag ein zusammengeschlossener Triangulationspunkt.

Exzellenz beobachtete schon oben die Entwicklung der Schlacht, und ich hatte nun während des ganzen Tages den Vorzug, in die ungeheure Maschine des modernen Gefechts hineinzuladen zu können.

Die Batterie Oesterreich, bei der wir uns befanden, hatte ihren Beobachtungsstand mit aller Kunst ausgebaut. Da gab es eine kleine Hütte mit Sitzbänken und mehrere Höhlen, die über 1½ Meter in die Erde gingen. Oben hatte man das



Der Schauspiel der türkischen Flottenaktion.

### Gießener Stadttheater.

#### Gründungsvorstellung.

Gießen, 2. Nov.

Die Kriegsfürrie, die seit drei Monaten die ganze Welt erschüttert, hat über das fröhliche Leben unserer deutschen Heimat kein schwarzes Entfernen verängt. Der erste Novembermontag enthielt ein lebhaftes und freundliches Bild: günstig steht es um unsere Künste, hunderte ereignete, aber hoffend getümme Menschen entströmten unter freilichen Orgelläufen den Gotteshäusern, Trost und Erbauung vereint sich mit der würgenden Schönheit des Herbstes. Wie sollten wir, wenn am Abend die Natur sonst entdrammert ist, nicht auch durch die Worte eingehen, die uns ein lichtes Reich unveränderlicher Herrlichkeit eroffnen, und dem Leben, all seinen mannigfachen Regungen, Erfüllungen, Trauer, Schmerz und Wonne, erst himmlische, milde Weise verheißen? Dommertägige großer Ereignisse haben die Geister ins Tiefe aufgewühlt, der Wesen unharmonische Menge drängt gerade jetzt nach Klärung und Erhebung in die Bahnen edler Kunst.

Es mußte eine Pause eintreten in den Abungen potentieller Bieder: was wäre geeigneter, als Schätzungen des Volkes zu deutscher Andacht zusammenzuführen, als das lebendige Spiel der dramatischen Künste? Als Kriegerische keine Schlachtfeld - wie werden wir jetzt an seine idyllisch-kämpfende Zeit erinnert! — da gab es auf der deutschen Bühne noch keinen Wallenstein, und man muß die Literaturkritische Uebersicht lassen, um zu wissen, was dem Deutschen damals fehlte, wie sehr eine gute Bühne und gute Schauspieler vermisst wurden. Heute belogen wir solchen Mangel nicht, und es wäre nur tier zu bebauen, wenn Uebersichtsgründendes Wort trotz der trendigen Bemühungen unserer heutigen Bühne noch Geltung behalten sollte: „Wir haben keine Bühne.“

Die Wiedereröffnung des Gießener Theaters vollzog sich unter den günstigsten Vorzeichen: wir haben ein gebiegtes Theater, wir haben tüchtige Schauspieler; hoffentlich dürfen wir in der ganzen kommenden Saison hinzufügen: wir haben auch Zuhörer. Doch war gestern, besonders in den Logen, manches Blau unbesiegt geblieben: denen, die fehlten, möge gesagt sein, daß es nicht die letzte Ausgabe osterländischen Wirkens ist, es dem Theater zu ermöglichen, das beste Mittelzeug deutscher Kultur wieder zu Ehren zu bringen.

Der mit biederstädtischem Temperament von Direktor Steinmetz verfasste Prolog, der die genüge Aufführung einleitete, atmete das Verlangen des begeisterten deutschen Künstlers: warum läßt er aber die schönen, passenden Männerworte aus jahrem Frauenmund verfliegen? Prof. Warté Schröder hat in der folgenden dramatischen Szene offenbart, daß sie die Seiten junger weib-

lichen Häßens besser meistert als die ehrnen Klänge eines gezwungenen Heroinenherzens. Die Vorlage der Steinmetz'schen Dichtung erweisen wir am besten dadurch, daß wir sie anschließend zum Abriss bringen. Aus der programmatischen Ankündigung schauben wir entnehmen zu können, daß unsere Bühne vor ziemlicher Zwitterkunst abiegendes deutliches Schaffen bevorzugen wird. Womit wir aber nicht sagen möchten, daß große, flüssige Dichter des Auslandes aus unserem Museentempel überhaupt verbannt werden sollen.

Während der letzten Woche des Prologs hob sich der Vorhang, und wir sahen uns vor einem lebenden Bild, das uns Germania mit ausgedrehtem Schwert zeigte: umgeben von einer Gruppe, die den Gefang. Deutschland, Deutschland über alles anstimmte. Damit war nun nicht des Abends künstlerischer Höhepunkt erklommen: der Gefang. der Batterialandstreue und das summe Bild der bewegungslosen Germania waren keineswegs übermäßig und ließen sich auch in seine künstlerische Einheit bringen.

Dann aber kam Wallenstein's Lager und erwies die volle Tiefe unserer Bühne. Die ungemeinliche Soldatenmalerei Schillers nicht im motor hinzuhilfend, wie viel mehr deutet wo die ganze Welt ein großes Feldlager ist! „Sechzehn Jahre der Verwaltung, des Raubs, des Elends sind dahingegangen“ — so kündigt Schiller seine bunten Bilder an — und nun widelt sich vor den Mauern der Stadt Villen dieses lustige, übermüdige Lagerleben ab, in dem die verschiedensten Taten so lebhaftig schari unterschrieben sind; alle Menschenarten reden in ihrer besonderen Weise und sind streng auseinandergehalten, obgleich ein Zweck und Gebot sie zusammengeführt hat. Es gibt kaum eine dansbare Aufgabe für eine Bühne, als dieses stolze Gewimmel wiederzugeben, und doch ist es wahrlich nicht leicht, alles zu der gebotenen ungestümen Einheit zusammenzufügen, ebenso wie der Schauspieler es leicht verleidet kann, den burlesken Gedankenspiel seiner Rolle restlos einzuhängen und in Fleisch und Blut zu verkörpern. Was wir sehen, war des lebhaftesten Beifalls wert. Da war der Wachtmeister (Paul Schubert) ein richtiges Alterweltswürfel, der so in feiner Stolle lieber gefällt, als in der Bekleidung grüner Früchten oder der Aufzählung seiner Erfahrungen als Beobachter der Bräuche Friedlands, seines Feldlagers. Weit weniger schwer und pedantisch ist der erste Holländische Jäger, ein lustiger Schelle, der das Soldatengeschlecht sucht, wo es am meisten Sauf und Lust versteckt; unbedeutlich nimmt er die mutigen Brichten der Tapferkeit auf sich: sonst aber muß man ihn, bitte sehr, mit nichts weiter inszenieren.

Der Holländische Jäger, eines östlich unternehmungslustigen Kämpfers, recht alldäglich und witzig. Noch zwei weitere Figuren sind es vorzüglich, die von charakteristischem Leben tragen: der erste Bappheimer Käuzchen und der nach dem Muster Abramows als Santa Clara geschaffene Bartsinter. Im Bappheimer Alkoholier erreicht das Soldatenstück seine höchste Höhe. Er sieht den Stand um seiner Höhe willen, er empfindet nie, daß das Soldatenbandwerk edel und nobel getrieben werden müsse, und bei ihm flingt überall etwas ehrlich herum durch Clemens v. Roggenhausen hat ihn gestern mit Unrecht auch ettel und selbstgefällig gefürchtet: in ihm soll vielmehr eine schöne Resignation, wenn er die — gestern gefürchteten — Worte spricht, daß der Soldat sich am eigenen Herd nicht wärmen darf, das er die Traubentexte, den Entenfranz wandern von ferne schauen müsse. Auf die Frage, welcher Verlust er sei, antwortet er nicht leichtfertig niederhändig, sondern traurig in sich hinein: „Ich hab's nie können erfahren, sie haben mich schon in jungen Jahren.“

Die Hauptrolle des Kavazins gab Herr Goll mit komischer Mögigkeit, in Wase und Dolma vorzüglich. Nur die Steigerung bis zum überdonauenden höchsten Punkt wurde nicht völlig erreicht. Die kleineren Rollen waren durchweg erfolgreich befehlt. So war Else Dünning eine famose rosierte Marktfrau. Ganz besonderes Lob verdient die übersichtliche und taktvolle Spielweise von Direktor Steinmetz. Die Gruppen waren nicht nur malerisch, sondern auch in lebensvoller, natürlicher Bewegung. Man verzückt zu laufen, zu schafern und, nirgends still, durcheinander zu watscheln, und alles ging aus breiter Hand in Hand. Einige Bilder, so das erste Erstaunen der Holländischen Jäger, waren sehr plausibel und wirklich herausgearbeitet, und die Tüle treulicher technischer Ausstattungsmittel geben der Vorstellung Wanz und Erfolg. Die Zuschauer spendeten reichen Beifall.

Den Abschluß bildete nach einer Pause ein dramatisiertes Novellenstück, „Das Eisenkreuz“ von Ernst Wibert. Der Krieger spielt am 18. Oktober 1870 und wird in der jetzigen ähnlichen Zeit diesem Interesse bogen. Treue Kriegerkameradschaft sowie aller Wissenswertes bei der Schlacht von Leipzig gerät in Widerstreit mit dem Wohlwollen des einen, der die Zustimmung zur Heirat seiner Enkelin mit dem Enkel des andern verweigert, bis erschütternde gemeinsame Erfahrungen die Enkel beiden Alten auf dem Kriegsschauplatz die befreitende Lösung herbeiführen. Die Art der Belebung des Eisenkreuzes bringt in die Handlung neue Viehster. Das interessante Unterhaltungstüm wurde unter der Regie von Rudolf Goll sehr sinn und witzvoll gespielt. Paul Schubert und W. Dörfler in markanten Reihen trugen sehr treulich die beiden alten Herren, und A. Steinmetz als Enkel des Freibeir mit der dramatisch gezeichneten Erzählung des entscheidenden Schlachtenvorganges. Magda, die Tochter des

Wachtmasters, eines östlich unternehmungslustigen Kämpfers, recht alldäglich und witzig. Noch zwei weitere Figuren sind es vorzüglich, die von charakteristischem Leben tragen: der erste Bappheimer Käuzchen und der nach dem Muster Abramows als Santa Clara geschaffene Bartsinter. Im Bappheimer Alkoholier erreicht das Soldatenstück seine höchste Höhe. Er sieht den Stand um seiner Höhe willen, er empfindet nie, daß das Soldatenbandwerk edel und nobel getrieben werden müsse, und bei ihm flingt überall etwas ehrlich herum durch Clemens v. Roggenhausen hat ihn gestern mit Unrecht auch ettel und selbstgefällig gefürchtet: in ihm soll vielmehr eine schöne Resignation, wenn er die — gestern gefürchteten — Worte spricht, daß der Soldat sich am eigenen Herd nicht wärmen darf, das er die Traubentexte, den Entenfranz wandern von ferne schauen müsse. Auf die Frage, welcher Verlust er sei, antwortet er nicht leichtfertig niederhändig, sondern traurig in sich hinein: „Ich hab's nie können erfahren, sie haben mich schon in jungen Jahren.“ Die Hauptrolle des Kavazins gab Herr Goll mit komischer Mögigkeit, in Wase und Dolma vorzüglich. Nur die Steigerung bis zum überdonauenden höchsten Punkt wurde nicht völlig erreicht. Die kleineren Rollen waren durchweg erfolgreich befehlt. So war Else Dünning eine famole rosierte Marktfrau. Ganz besonderes Lob verdient die übersichtliche und taktvolle Spielweise von Direktor Steinmetz. Die Gruppen waren nicht nur malerisch, sondern auch in lebensvoller, natürlicher Bewegung. Man verzückt zu laufen, zu schafern und, nirgends still, durcheinander zu watscheln, und alles ging aus breiter Hand in Hand. Einige Bilder, so das erste Erstaunen der Holländischen Jäger, waren sehr plausibel und wirklich herausgearbeitet, und die Tüle treulicher technischer Ausstattungsmittel geben der Vorstellung Wanz und Erfolg. Die Zuschauer spendeten reichen Beifall.

Schädel lüderlich mit Stroh und Geißblättern beklebt, und auch unten bildeten riesige Bogen von Strohgenstroh die eingeräumte vorne Unterlage. Ich glaube trotzdem dem Batterieschef und seinen Deutnern, daß man des Nachts vor dem Einschlafen mindestens eine halbe Stunde lang das monotone Geräusch der aufeinanderklappernden Bälde hörte." Lebzigens wäre die Bevölkerung sonst außergewöhnlich ideal, was mir die leeren Bächen von Halberstädt Witzischen auch zu beweisen schienen.

Nach kurzer Zeit begann sich das Geschütz lebhaft zu entwindeln. Die Batterien weiter rechts von unserem Standpunkt und bald auch die Batterie hinter uns begannen zu feuern. Nach wenigen Minuten schossen die ersten Geschütze Feuer gesangen zu haben.

Grauhaariger Dempf steigt langsam hoch; der Batterieschef sieht bestreitig durch das Säulenfernrohr. Er läßt ein wenig verlängern.

"Schuß!" "Schuß!" wiederholte der Geschützchef, der unten in der Erdhöhle das Telefon bedient. Ein paar Augenblicke später saust wieder eine Granate über unser Kopf. In W flammte es hell auf. Durch das Glas sehen wir deutsche Infanterie, die sich in langer Linie aufstellt. Am Waldrand hinter W. kann man deutlich russische Soldaten erkennen.

Es kommen Meldungen von der Front. Exzellenz läßt eine neue Telephonverbindung herstellen, und die Division bekommt neuen Befehl. Kurz vor Mittag wird Meldung erstattet, daß der Kirchhof von W. in unserm Besitz ist. Im Dorf W. muß jetzt eine riesige Feuerkugel sein. Die Dämmerungen lassen ein paar mächtige Bäume, die in dem scharfen Wind bilden wie Haken aufzittern.

Von mir Bemerkung schwieg jetzt für kurze Zeit das russische Feuer. Da um diese Zeit die Russen öfter eine kleine Pause einzogen, bat man bei uns schon überall den Witz von der „russischen Mittagspause“ gemacht. Auf jeden Fall wird der Wind beherzigt, und der Bevölkerungsraum des Corps beginnt seine Tätigkeit. Er hat es fertig gebracht, warmen Kartoffeln mit richtig gehenden Kartoffeln bis hier heraus zu bekommen. Exzellenz versichert übrigens, daß dies eine ganz besondere glückliche Vage sei.

Es kommt eine Meldung von einem Regiment, daß Höhe 173 genommen sei.

Der ganze Stab sieht aufmerksam durch die Gläser auf die Ebene, in die in der Ferne größere Waldstücke und ein paar Geschütze eingesprengt sind. Der harde Wind schneidet in die Finger, die das Glas halten. Man wartet. Dies Warten gehört unabänderlich zum modernen Krieg wie die Missentwicklung der schweren Haubitzen und die Reitervorausbeobachtung der Fronten.immer wieder ist das die Situation: man hält die Hand an das Glas, sieht in die Ebene, auf der sich ein paar Pünktchen bewegen, sieht die weißen Schrapnelwolken, die Brandwirkung der Artillerie, man sieht, bis die Augen schmerzen — und wartet.

Einem Offizier wird eine Meldung gebracht. Er meldet selbst an Exzellenz weiter: „W. ist in unserm Besitz.“

Der Kampf um W. muß außerordentlich heftig sein, denn dreimal im Laufe der Zeit wird die Meldung wiederholt, bis wir das brennende Rest fest in der Hand haben.

Endgültig folgt die dritte Nachricht: unsere Infanterie steht 75 Meter vor dem Waldrand. Jetzt kann ich sehen, wie die umgelöste Reihe zwischen den Stämmen verschwindet. Langst hat das Klappern der Maschinengewehre eingestellt, und ununterbrochen rollt das Gewehrfeuer. Die Batterie hinter uns hat Richtung geändert, man kann das Einschlagen der Granaten in der neuen Richtung deutlich erkennen. Ich trete ein paar Schritte aus dem Kiefernwaldchen rückwärts auf das Feld und sehe plötzlich in vielleicht 1000 Meter Höhe einen russischen Flieger über unserer Batterie. Ich kann deutlich mit dem Fernglas den russischen schwarzen Kreis erkennen. Da flattert aus schon ein feiner weißer Streif von dem Flieger herab. 300 Meter über unserer Stellung rollt der Flieger herab. 300 Meter über unserer Stellung rollt ein kleines weißes Blümchen. Das Flugzeug saust weiter, und ein zweites Blümchen bildet sich in einiger Entfernung. Markierungspunkte für die russische Artillerie. Die macht aber keinen Gebrauch von der Beobachtung. Sie richtet ihr Feuer auf den Wald, durch den jetzt die deutsche Infanterie vorrückt, und in immer schnellerer Abfolge erscheinen die Schrapnelwolken über den Kiefernspitzen.

Als der Flugapparat unsere Schüsseinstellung überfliegt, beginnt ein lebhaftes Feuern gegen ihn, leider vergeblich. Er hat sich mit ein paar Wendungen in gewiß bedeutende Höhe geschaust. Exzellenz erzählt bei der Gelegenheit, wie die Russen drei ihrer eigenen Flieger herabgeschossen hätten. Den einen Fliegeroffizier hätten sie mit dem Kalben halb tot geschlagen, bis sie an dem schimpfenden Stöhnern erkannten, daß es ihr Bandemann war.

Die Lage vorne scheint sich weiter günstig zu entwickeln. Es kommen Meldungen, daß das Regiment so und so von russischer Artillerie stark belästigt würde, man bate um

Artillerieunterstützung. Eine schwere Batterie weiter rechts bekommt die nötigen Befehle.

Langsam geht ich den Hügelhang zu unserer Feuerstellung hinunter. Gerade als ich unten ankomme, erhöht aus der kleinen Erhöhung der Befehl, der sofort weiter gegeben wird: „Feuerpause“. Die Kanoniere hören sofort an einem Brohndedel, der als Tisch benutzt wird, und spielen einen Kriegs-Schachmatz. Wie ich feststellte, wird eine tabelliose Kettmühre ausgezogen. Wie das Spiel in das richtige interessante Endstadium getreten ist, kommt durch das Telefon die Meldung, daß die Batterie feuert. Die neue Einstellung wird angegeben und weiter gesagt, und dann kommt das Kommando „Schuß“, und der Kanonier reist an der Mündung. Deutlich kann ich bei der leicht einschneidenden Dämmerung die Flugbahnen des Geschosses verfolgen. Die außerordentlich starke Beschleunigung droht noch in meinen Ohren, da kommt der Befehl für das zweite Geschütz. Man hat vergessen, die Sicherung herauszunehmen, so daß der Brunnen nicht losgeht, als an der Schnur gerissen wird.

„Zweites Geschütz fällt aus! Erstes Geschütz Schuß! Und von Geschütz drei und vier läuft die höhrende Frage: „Seid Ihr eigentlich kanonierte, oder schreibt Ihr mir Mandat zu?“

„Geschütz drei Schuß“, unterbricht der Befehl jede weitere jetzt ziemlich „gröblichirige“ Auskundierung.

Das russische Feuer ist abgeflaut. Die Bewehrfalben sind kaum zu hören, das Geschütz hat sich deutlich nach vorwärts entfernt. Mit ein paar Worten hat Exzellenz die Siebenstädteigkeiten, das Resultat des Tages zusammenzufassen. Wir haben auf fast allen Punkten unsere Absicht erreicht. W. und der Waldrandschnitt ist in unserem Besitz.

Die Dämmerung hat unheimlich schnell herab, und als wir im Auto zurückfahren, sehe ich, eine merkwürdige weißliche Wolke wie von einem Schrapnel am Himmel. Gest beim genauen Zusehen erkenne ich, daß es der Mond ist, der in dem weichen, wattigen Wolkengeleiste schwimmt. Es geht mir durch den Kopf, selbst der Mond sieht jetzt aus wie eine Schrapnellwolke.

Molz Brant, Kriegsberichterstatter.

### Die Chinesen für Deutschland.

Je länger der große Krieg dauert, desto mehr müssen die lüsgewaltigen Engländer erkennen, wie wenig auf die Dauer die Wahrheit unterdrückt werden kann. In Europa, Nord- und Südamerika, in Afrika und Übersee mehren sich von Tag zu Tag die deutschfreundlichen Stimmen. Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschland im Ausland verweisen auf den großen Stimmungsumschwung, der sich jetzt in China, besonders seit dem brutalen Eingreifen Japans, bemerkbar macht. Die Chinesen haben für den Begriff „fair play“ mehr Verständnis und ein feineres Empfinden als die Briten; es ist ihnen deshalb unschwer, wie sich so viele Gegner aus zwei Staaten stützen könnten. Die Symopathien des ganzen Reiches der Mitte sind auf deutscher Seite. Nach Berichten von in China ansässigen Deutschen kommen des öfteren zu ihnen Leute — und zwar meistens keine christianisierten Chinesen — die sie ihrer Anteilnahme versichern und ihrer Entrüstung über das perfide Alibi ausdrück geben. Einflußreiche Personen machen sich sogar erbödig, Freiwilligenzonen zu sammeln, um den Verbündeten von Kina zu Hilfe zu eilen. Groß ist die Entrüstung über die allgemeinen Preisesteigerungen, die eine Folge des Kriegszustandes sind. In kurzer Zeit sind so notwendige Dinge, wie Milch, Mehl, Erdöl, bedeutend teurer geworden; China ist eben auf fast allen Gebieten vom Ausland abhängig geworden. „Wie kommt England dazu“, sagt man überall, „wenn es sich mit Deutschland schlägt, um die Welt zu umarmen?“ Und Deutschen kann es nur recht sein, wenn die Engländer sich immer mehr Feinde schaffen. Es wird und muß der Tag kommen, an dem alle anständigen Völker aussiehen gegen das heuchlerische Britannien.

### Aus dem Reiche.

Berlin, 1. Nov. (W. B.) Der Morgenblättert zufolge hat die philologische Fakultät der Universität Bonn Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach sowie das Mitglied des教授会のHerrn Krupp Professor Max Schneider, den Kontrahenten der schweren Geschütze, zu Ehrendoktoren ernannt. Der Präsident der Universität, v. Davenstein, erhält die gleiche Auszeichnung als Anerkennung für die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reiches.

Berlin, 1. Nov. (W. B. Amlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Es sind Gerüchte im Umlauf, die sich mehr und mehr zu verdichten scheinen, daß der Vorstabschef General v. Schoen, der gegenwärtig als preußischer Gesandter in München fungiert, ausländische Dienstschafft beschäftigt. Wir sind in der Lage, zu erläutern, daß General v. Schoen seit dem Aus-

treibherrn, wurde in der feinen Behandlung von Maria Schild zu der rührendsten Gestalt des Stückes, während L. Grosser eine sonnige Dienststelle mit sehr gutem Gehalt ausfüllte, und Auguste Freytag sich mit sicherem Gefühl in ihre Rolle als Mutter Magdalas einfügte.

Wir sind nach der ersten Klaufführung überzeugt, daß die Zusammenfassung unseres Theaters in dieser denkwürdigen Spielszeit viele interessante und erhebende Weise verleiht. Wenn die Direction in der Auswahl geborgener Werke ihre Versprechungen erfüllt, werden die Kunstreiche die die Freude halten.

\*

Prolog

von Hermann Steinvoetter.

Am ersten Stunde fühlte ich mich begeistert, Ein Völkertragen, wie es nie erlobt. Die Sterne noch im Jahrtausenden-Wandel Durchbraut Europas althebante Fluren: Um Deutschlands Sein und Reichtum steht der Kampf, Des Einzelnen Sorge, sie verflucht — Jetzt in des ganzen Volkes großer Sorge — Da ist der dangen Seele eines Trost: Nicht leichten Herzens hab Germania Das wohlgeschlossne Schwert zum Schicksalschlag. Sie trat gezogen mit auf blutigen Plan, Barbarischer Feinde Täte und Terror Blutang in gerechter Rache sie zum Kampf; Die Hand, die ehrlich ausgestreckt zum Frieden, Der Nachbar Reichshat sich sie falt zurück. — Da habe die Hand denn nach des Schwertes Griff! Jetzt raschen uns're sieggewohnten Jähnen Zur Hand des Feinds, der nun im Angen groß. In Ost und West hat schon der alte Gott Den Unruhen die Ruhe zugependet! Des Erdalls Böller, arg vom Dolch getäuscht, Erklären standen, wie sich Widder wehrt; Daß er dem Schwerte solche Siegesfunker entlossen würde, traurte kann der Freund; Und jeder Slog, der unsre Reiter trifft, Ist von des ganzen Volkes Kraft gefüllt: Ein Atem, ein Punkt, ein Kaiser und ein Gott!

Ein soldier Stunde, da das Schwert schreitet. Wagt ich die Dichtkunst schlüchten auf den Platz; Darf sie es wagen in dem Reich des Scheins Ein kleines Bild des Lebens end' zu zeigen. Ein ringum auf der Weltensöhne jetzt. In ungeheuren Taten sich ergebt? Darf sie im Dämmer nochen Kammerlichtes Den engen Raum mit faszinierenden Wörtern füllen. Wenn draußen unter unheilvollen Bönen Das Ereigniß der Weltgeschichte steht? — Sie darf es wohl, denn gleich Vokumenten Schallt edler Sänger Wort in diesen Seiten, Prophethet flinkend aus der Hoffnung Land; Dem Dichter ist's vergönnt, des Schicksals Buch! — Die niederdräuf auf den Herzen lässt — Der Schwert zu entziehen und ins Reich Der heilen Paradiese sie zu entrücken, So sie auch groß nur und erhabend dünkt. Und weiter ist dem Dichter es verliehen, Mit holdem Worte lichten Traum zu seuzen, Der auch das Lächeln auf die Wände bringt. — Weit sei verloren alle Künste künftig, Doch heiteren Bildern, die aus Herzensgrund Den edlen Helden wieden, ihnen sei Ein Blaz gegönnt, sie sind dem Heilrank gleich. Der Kranken und Gefunden Wunder hoffst. So wollen wir, die Priester eines Tempels, Dem großen Zeit die Reinheit wiedergab, Nicht abheis stehen, wenn's auch im Spezialwort heißt. Die Kunst verdonne vor den Waffen Lörm; Erbitternd und begeisternd wollen wir Einschlämmen in der Erblande müddiges Maulchen, Das große Zeit an unsre Männer fragt; Hier sei die Stätte, wo sich allen Andet. Wenn' neuer Taten Kunde zu uns bringt, Wie deutsche Kraft und Ehreit überwundet, Nach deutschem Gott dann deutsches lied erschalle für Vaterland und Kaiser eint es alle! Sokeitheat auch, was ihr fühlt, zur Lippe dringen und Deutschland über alles mag erlangen!

Der Gehang von Deutschlands Deutschland über alles schlägt sich an,

bruch des Krieges mit deutscher Dienstschafft hat. Im übrigen hat Freiherr v. Schoen auch in Paris niemals ausländische Dienstschafft gehabt.

### Aus Stadt und Land.

Gießen, 2. November 1914.

#### Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Hessen und den Nachbargebieten.)

Freib. Unteroffizier Kandidat des hess. Lehrantr. Hermann Mansel, 2. Jahr. Inf.-Regt. aus Wilburg. — Unteroffiz. d. Inf. Emil Kneiter, Inf.-Regt. 118, aus Worms. — Landrechnungskontrolleur Engelhardt, Inf.-Regt. 81, aus Weimar. — Kpt. Karl Wöhr, Inf.-Regt. 116, aus Hörselhausen. — Kpt. Albrecht, Inf.-Regt. 116, aus Bobenthal. — Kpt. Richard Böck, Inf.-Regt. 116, aus Ober-Laud. — Landrechn. Heinrich Spiegel, Inf.-Regt. 116, aus Eichzell. — Kpt. Unteroffiz. Walter Griesig, Inf.-Regt. 88, aus Mein. — Kpt. u. Techniker Adam Daborn, Inf.-Regt. 116, aus Ginsheim. — Kpt. d. Kpt. Willi Welfs, Inf.-Brig. Gr. Bat. 50, aus Mainz. — Landschulm. Peter Korzilius, Brig. Gr. Bat. 41 aus Mainz.

#### Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.

Berichtigung früherer Angaben.

Winf. Walter Stamm, Ober-Limburg, Altena, bisher vermisst, zur Truppe zurück. — Winf. David Bösel, Engelstadt, Odenbach, nicht gefallen, sondern vermisst. — Winf. Erich Thiel, Straßburg i. E., nicht gefallen, sondern vermisst. — Kpt. Paul Böcker III. Ober-Obern, Hörsel, bisher vermisst im Lazarett. — Kpt. Joh. List, Brischborn, Bauterbach, bisher vermisst, vermisst. — Kpt. Gustav Looß, Waldburg, Selbshausen, bisher vermisst, zur Truppe zurück. — Kpt. Fritz Erwin Schmidt VI. Ober-Nendorf, Höchst, bisher vermisst, zur Truppe zurück. — Kpt. Heinrich Greb, Engelstadt, Bauterbach, bisher vermisst, zur Truppe zurück.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 116, Darmstadt, Gießen. Verluste infolge Krankheit.

Wehrm. Albert Damann, geboren am 11. 10. 14 im Rath. Krankenhaus Erfurt. — Wehrm. Kurt Michel, geboren am 6. 10. 14 im Kriegslesarretta Bousiers.

\*\* Hofstifter. Die Großherzogin hat wegen des Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Adelgunde von Modena, Prinzessin von Bayern, eine Hofstifterin vom 29. Oktober bis einschließlich den 2. November d. Js. angeordnet.

\*\* Der Großherzog hat am 23. Oktober d. Js. die Tapferkeitsmedaille dem Leutnant Ernst Morneweg in der Festungs-Hornspießkompanie Nr. 1, Führer der Radio-Großstation der Festung Thorn, verliehen.

\*\* Ritter des Kaiserlichen Kreuzes. Uffz. d. R. Hans Högl aus Gießen. Leutn. d. R. und Kompanieführer Heinrich Schäffer, Gren.-Regt. 10 aus Schwalbach (Kr. Weimar). Leutn. d. R. Gerhard Schäffer, Böllbach aus Weimar. Off.-Stellv. Gemeineister Meyer von Tüllenburg, Oberjäger Ed. Villmann, Kpt. Jäger-Bat. 8 aus Forsthaus Wilsbach. Oberl. u. Adj. Rud. Jung, Brandenburg. Sach.-Art.-Regt. 5, aus Herborn. Uffz. Buhmann aus Weinsberg (Dill), 1. u. 2. Kl. Feld. Benseler und Uffz. Meppeler, Inf.-Regt. 168, aus Gemünd. Sergeant Maumann, Inf.-Regt. 168 (unter Beförderung zum Off.-Stellv.). Leutn. d. R. u. W. a. d. Techn. Hochschule, Dipl.-Ing. Hartig, Pion.-Bat. 21 in Darmstadt. Leutn. d. R. Forstass. Offiz. Feld-Art.-Regt. Nr. 61 aus Dingsfeld. Wehrm. Heintz Lang aus Orcheshausen b. Büdingen. Leutn. d. R. Leuter Krauch, Inf.-Regt. 90, aus Bergheim. Leutn. Bergingenieur Karl Böckel, Inf.-Regt. 55, aus Weimar. Schenckmeister und Oberfahnenmeister Heinrich Schwebel, Inf.-Regt. 7, aus Rodau. Oberm. Leutn. Hugo Frhr. v. Stark, 3. Jäger-Regt. zu Pferde, aus Darmstadt. Hauptm. und Kap.-Hilf. Paul Rau, Inf.-Regt. 26, aus Darmstadt. Uffz. Karl Heppes, Inf.-Regt. 118, aus Worms. Oberstal. d. R. Dr. Ernst Löb, 19. Bata. Jäger. Gelbert, Regt. aus Worms. Leutn. d. R. Wotermann, Inf.-Regt. 60, aus Worms. Geist. vom Lehn-Inf.-Regt. Ph. Greim aus Oppenheim. Wehrm. Kpt. Schmid aus Dierdorf. Uffz. J. Bräuer, W. Maus aus Gemünd. Peter Dörfer aus Weismain. Uffz. Jakob Mahlerwein im Inf.-Regt. 88 aus Gemünd. Kommandeur des hess. Leib-Drag.-Regt. Oberleutn. Meister (1. Kl.): Feld-Unterarzt d. R. W. Reichel im Königin-Elisabeth-Gren.-Regt. 3, aus Darmstadt. Director der städt. elekt. Straßenbahn von Worms Th. Matthe im Inf.-Regt. 88.

\*\* Soldatengräber auf dem Felde. Daß die Gießener Garnison, der junge Freiwillige so gut wie der graue Landsturmpanzer, neben seinen Freien und Freunden dabei auch seine Garnison- oder Vaterland nicht vergibt, davon haben nur die dieser Stelle schon manches zweckdienliche Beweisstück veröffentlichen können. Solbet — aber begreiflicherweise — ist es nicht angängig, jeden Einzelgrabs an die „Liebe Stadt Gießen“ oder jeden, momentan sogar recht persönlich gefühlten Dank gebührender Befriedeter „an das entzückende Vaterland“, den man und einander, abgesehen, aber wenn sich eine ganze Anzahl wadecter Vaterlandverteidiger zugleich vom Heimatgräber zu einem Grab an die Heimat gedrängt fühlt, machen wir uns gern zu seinem Vermittler. So schreibt uns heute der Stadtrat der 4. Kompanie Inf.-Regt. 116:

„Über Leben Garnisonsstadt Gießen herzliche Grüße aus Heimatland.

Der Stab der 4. Kompanie.

Bittor, Spoor, Böckel, Off.-Stellv., Dohmenrodt, Böckel, d. R. Schaefer, Böckel, d. R. Henk, Böckel, Schaefer, Böckel, d. R. Sergeant Stanzenberg, Böckel, d. R. Infanteriegeiger 1. 116.“

Ein weiterer an uns geschickter Friedhofsbrief stellt ein erstaunliches Lebenszeichen vom Gießener Landsturm in bataillon Nr. 1 dar:

„Der Unteroffiziate erlaubt sich, Ihnen von hier die herzlichen Grüße zu senden mit dem Bemerk, daß es dem ganzen 1. Landsturm bataillon noch gut geht. Hier wurde uns vom durchmormierten Landsturm aus Darmstadt a. L. erzählt, in Gießen wäre das Gerät verteilt, wie waren bei unserer Ankunft in G. beschafft worden und hätten 10 Tote und viele Verwundete, auch waren wie schon festgestellt. Dies ist beides nicht wahr. Dem ganzen Landsturm-Regt. geht es gut und es findet nicht ein einziger Mann.“

\*\* Der Turnverein von 1846 hieß am Samstag seine Jahresbauparade ab. Der Vorsitzende, Herr Erle, dankte für den regen Besuch und gebaute vor Eintritt in die Tagesvorlesung der zu den Bauten beruhende Vereinsangehörigen, deren Zahl 146 beträgt und von denen schon 8 im Raum für Vaterland gesetzelt sind, berührte auch der 2. Turnwart. Weiter sind beim Verein im Laufe des Jahres nur 15 Mitglieder durch den Tod entzogen worden, unter ihnen der 1. Vorsitz. Redakteur Heile, und das Ehrenmitglied Volk. Zur See des Toten erwiderte Volk über die Versammlung von den Blauen Turnwart Erle stattete Volk über die türkische Tätigkeit. Getrunken wurde an 80 Jahren mit einem Gesamtbezug von 1915 Jahren.

Die Schüler taten am 43. Tagen mit einer Besuchszahl von 2274, die Damenabteilung an 31. Wenden mit insgesamt 434 Turnerinnen. Auf den beiden Turnstufen wurden 66 Preise, darunter fünf erste, errungen. Auf dem Spurenfest erhielt die Käufertroge die Note „Sehr gut“ unter 50 Preisen. So hatte denn der Verein bis zum 31. Juli gute Fortschritte zu verzeichnen, bis mit der Mobilisierung auch hier eine Veränderung eintrat. Die Halle wurde als Lazarett zur Versorgung geteilt und die Turnstunden nahmen bis auf weiteres auszuhängen. Aber schon am 6. September konnte die Turnbetrieb, wenn auch mit an einem Abend, in der von der Stadtverordnung zur Versorgung gestellten Turnhalle der Stadtknechtshalle wieder aufgenommen werden. Bald fühlte sich das Verteilungsamt nach einem zweiten Turnabend ein, so dass heute wieder regelmäßig Sonnabends und Samstags geturnt wird. Hat auch der Krieg die besten Turner gefordert und stehen sich heute nur junge Leute an dem Platz gegenüber, so liegt doch gerade die ernste Aufgabe des Vereins in der Heranbildung einer Geist und Körper gehobenen Jugend von treuerdurchdringender Belohnung.

#### Landkreis Gießen.

△ Deutsheim, 1. Nov. Von den Arbeiterinnen der Firma Job. Von Haas, Algarthaus, Deutsheim, sind sie die Notleidenden im Osthessen Mf. 50,- gesichtet worden.

△ Lollar, 31. Ott. Mit dem Eisernen Kreuz wurden aus unseiner Orts ausgeszeichnet: Dr. Nordmann, Oberarzt der 1. Reserve-Kompanie des Pionier-Regiments Nr. 25, und Friedrich Rohrbach, Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 118 (Kaser Wilhelm), 6. Kompanie.

△ Mainz, 1. Nov. Den Heldenorden für das Vaterland stand auf Frankreichs Ende Feldwebelkorporal Friedrich Jäger von hier. Er trug das Eisene Kreuz und ist das zweite Opfer, das der Krieg von unserer Gemeinde gefordert hat.

#### Starzenburg und Rheinhessen.

△ Darmstadt, 1. Nov. Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren wurde verliehen durch die Großherzogin an Karl August Dutler, Karl Johann Roth, Georg Heinrich Jung I., Johann Beder, Georg Dann, Peter Gregor Roth, Jakob Klein I., Franz Wolf I., Johann Michael Blumöhr I., Johann Michael Blumöhr II., Adam Josef Becker I., Robert Wendelin Jung, Christian Wenzel, Georg Jung I., Peter Adam, Adam Dutine, Peter Mergel I., Michael Schubel I., Wilhelm Jakob Klein, sämtlich in Darmstadt.

△ Aus Rheinhessen, 30. Ott. Auf den rheinhessischen Domänenkassen berichtete auch im Laufe der letzten Woche ein recht lebhafte Geschäftszugang. Die Nachfrage war anhaltend rege, so dass vereinzelt das Angebot hinter der Nachfrage zusehends blieb. Die Preise hielten in den letzten Tagen etwas angespannt, sie sind jedoch immer noch niedriger als im Vorjahr. Obgleich diesmal, teils infolge der niedrigeren Preise und teils aus anderen Umständen sehr große Mengen eingeführt wurden, sind die vorhandenen Vorräte immer noch beträchtlich. — Die Bevölkerung ist bereits beendet. Im großen und ganzen wird das Viegeschäft nicht viel Zeit im Anspruch nehmen, da die Weine durchweg recht klein ist. Nur einzelne Lagen und Weinberge bilden eine Ausnahme. Da sind solche, in denen die Rottabefestigung des Sommernachts gründlich durchgeführt wurde. In manchen dortigen Weinbergen steigt der Ertrag bis zu einem vollen Durchschnitt. Diese Ausnahmen können jedoch einen Ausgleich in dem allgemein recht geringen Ertrag nicht bringen. Die Güte des 1914 ist wird dagegen durchweg recht zurückhaltend ausfallen. Der Geschäftsgang läuft manches zu wünschen übrig. Immerhin ist die Nachfrage lebhafter, als bei der ausgedehnten politischen Lage erwartet wurde. Die Preise für Most, Maische und Trauben sind in den letzten Tagen zunehmend in die Höhe gegangen. Bezieht wurden für 64 Liter Maische in Bierstein 26—34 Pf., in Oppenheim 17—35 Pf., in Waldversheim 19—23 Pf. Vereinzelt konnten auch schon Westverkäufe abgeschlossen werden. Dabei wurden in Unterschleißheim für das Stück 525 Pf., in Rettberghausen 400—540 Pf. und in Biebergemünd 530—590 Pf. angelegt. Die Nachfrage nach älteren Weinen ist vollständig still. Umso mehr werden in der letzten Zeit nicht zu verzögern. Dagegen werden aber jetzt die vor dem Ausbruch des Krieges gekauften Weine nunmehr bezogen.

#### Kreis Wetzlar.

△ Salzböden, 1. Nov. Die Sammlung für das Eisene Kreuz und verwandte Zwecke hatte auch in unserer Gemeinde einen sehr schönen Erfolg. Sie betrug 2000 Mf. Derner wurden an die Verwundeten der benachbarten Lazarette, Gießen und Wetzlar, Eier, Nüsse u. a. abgeführt. Jedes einheimischen Krieger wurde ein Paket mit Liebesgaben zugestellt. Die Frauen und Mädchen sind mit dem Stricken von Strümpfen für unsere tapferen Soldaten beschäftigt.

#### Hessen-Nassau.

— Bottendorf, 1. Nov. Aus unserer Gemeinde hat der Krieg bereits 500 Krieger gebracht, dazu sind über 20 Soldaten verwundet, und 3 gelten als vermisst.

— Döring, 1. Nov. Das kleine Krankenhaus sowie das Hotel „Nassau“ sind als Lazarette für Verwundete eingerichtet worden. Die Behandlung der Verwundeten hat Dr. Schneider übernommen.

— Neustadt, 31. Ott. Mit dem Eisernen Kreuz wurde Eisenachmeister Bernhard Ramb aus dem nahen Romberg ausgezeichnet. — Die Gemeindeschmiede von Metzhausen hat bei der dortigen Jugend die Geldbeträge für Kriegsverwunde gesammelt, die durch den Anfall der Kriegssteuer erpart wurden. So kamen im ganzen 83 Mf. zusammen.

— Frankfurt a. M., 1. Nov. Für die bewohnten Stadtviertelserienwahlen wurde wegen des Krieges zwischen den einzelnen Wahlbezirken ein Abkommen dahin getroffen, dass sich die Parteien die bisherigen Sitze gewähren. Es findet kein Wahlkampf statt. Nur dem Zentrum wird ein weiterer Sitz eingeräumt. Es schieden aus 11 Wahlbezirken, 11 Sozialdemokraten und 4 Nationalliberalen.

#### Universitäts-Nachrichten.

— Der Rektor der Universität Greifswald Professor Dr. Dr. Wiegand erlässt einen Aufruf an Kriegsteilnehmer von der Greifswalder Hochschule: Die Universität Greifswald will Romen und Schlesien alter ihrer Angehörigen, der Dozenten, Studierenden und Beamten, jenen sie am Kriege teilnehmen, in einer Chronik sammeln und festhalten. Sie wendet sich zu diesem Zweck an alle, die als Soldaten im Felde leben oder noch in den Jahren einberufen werden, an alle Studenten und Studentinnen, die in den Lazaretten tätig sind, sowie an die Verwandten und Freunde, an die Familien und Studentischen Korporationen. Sie bitten im einzelnen um verlässliche Angaben der Namen und Truppenteile, seitens der Korporationen um die vollständigen Listen über einberufenen Kriegsteilnehmer, jerner um Mitteilungen über Erledigung, Auszeichnungen, Verwundungen, gegebenfalls um zeitweilige Überlassung von Feldpostkarten, Karten oder Bildern, die an Bekannte oder Angehörige gesandt sind. Alle Nachrichten sind an Provisor Dr. Th. Duran, Greifswald, Romanisches Seminar, Dostch. 20, Erdgesch., zu senden, mündliche Mitteilungen ebenda Dienstag in der Sprechzeit 12—1 Uhr abzugeben.

#### Gießener Strafammer.

— Gießen, 30. Oktober.

— Zurückgewiesen wurde die Beweisung der Greifswalder Hochschule gegen das freisprechende Urteil des Großen Staatsgerichts Babel in der Strafsache gegen den Karl Blümke v. B. in Dörrbach, unter Verurteilung der Staatsfalle in die Kosten, eindeutig der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen. Der Angeklagte stellte sich des ihm nicht zustehenden Namens „von B.“ gewisslos dem Großen Amtsgericht Babel bedient und damit unbefugt das Amtsgericht von „angewiesen haben. Der Angeklagte will, wie er ausdrücklich erklärte, lediglich das Recht beanspruchen, den

Namen weiterhin führen zu dürfen, den sein Vater und er selbst beide geführt hatten. Er beansprucht damit in seiner Weise Zugangsrecht zum Adel. Freisprechung erfolgte, weil der Angeklagte berechtigt ist, den bürgerlichen Familiennamen „von B.“ zu führen. Nun mindsten aber sollte nicht festgestellt werden, dass der Angeklagte das Bewusstsein der Rechtswidrigkeit bei der Aussage und Angabe dieses Namens hatte.

#### Freigesprochen

wurde der Major Georg D. zu Ober-Erlenbach auf seine Verurteilung gegen das ihn in Strafe nehmende Urteil des Schlossgerichts Babel. B. vor angeklagt, seine Familie nicht unterhalten zu haben, indem er keine Hausmiete zahlte, obwohl er dazu imstande gewesen sei. Der Angeklagte behauptete nun, durch einen Todesfall und Zahlung eines Aderlasshöchstbetrags sei er außerstande gewesen, neben der Erziehung seiner abhängigen Familie noch Hausmiete zu zahlen, zumal er auch seit Kriegsausbruch arbeitslos sei. Da diese Angaben nicht widerlegt werden konnten, musste Freisprechung erfolgen.

#### Der Streit im Armenhaus

in Klein-Korbach zwischen zwei Frauen von Infosen endete heute mit Verurteilung der Charlotte B. wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von drei Tagen. Sie hatte ihre Mitbewohnerin Dr. mit Schlägen häufen lassen den Verdacht getreten. Von der Anklage der Bedrohung erfolgte Freisprechung mangels Beweises.

#### Freigesprochen

wurde der Handelsmann Samuel B. in Wellingen von der Anklage, sich gegen das Reichsbahnhofsamt Wellingen vergangen zu haben, und zwar mangels Beweises.

#### Auszeichnung Karl Geldstrafe

erhielt der Handelsmann Abraham B. in Wellingen, weil er eine Sub aus dem Regierungsbezirk Kassel in Wellingen einführt und ohne Anmeldung in ein mit anderem Alkohol beschafftes Geschäft einstieg.

#### Branzis Marf Geldstrafe

erhielt der Handelsmann Meyer B. in Wellingen, weil er eine Sub aus dem Regierungsbezirk Kassel in Wellingen einführt und ohne Anmeldung in ein mit anderem Alkohol beschafftes Geschäft einstieg.

#### Vorwurf

wurde die Sache gegen den Tafelholz Konrad Sch. aus Hanau wegen Betrug. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen, weil er trotz ordnungsmäßiger Ladung im heutigen Termin nicht erschienen ist.

#### Sieben Wochen Gefängnis

erhielt der Handelsmann Heinz B. aus Wellingen, weil er Alkohol, das zu Zug- und Saufzwecken bestimmt war, nämlich eine Flasche in Wellingen eingeführt und in sein mit anderem Alkohol bestelltes Geschäft einfühlt, ohne es vorher bei der Ortspolizei-Dienststelle zu Quarantäne angemeldet zu haben.

#### Verbot

wurde die Sache gegen den Tafelholz Konrad Sch. aus Hanau wegen Betrug. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen, weil er trotz ordnungsmäßiger Ladung im heutigen Termin nicht erschienen ist.

#### Büdingen.

— Dr. Karl Union Hubert Rothele, Königl. Universitätsprofessor, mit Sabina Gertrud Sophie Beylein, beide in Büdingen.

— Geborene: Oktober 17. Dem Postbeamten Karl Müller ein Sohn, Max Willi. — 18. Dem Buchdrucker Ludwig Höche eine Tochter, Anna Antonie Katharina Anna. — Dem Königl. Bahnmotivierer Walther Brauns ein Sohn, Waldo Wilhelm. — Dem Lokomotivführer Heinrich Krueger eine Tochter, Sieglinde Erika. — 20. Dem Buchdrucker Carl Engel eine Tochter, Anna-Liefe. — Dem Schuhmacher Friedrich Wilhelm Eber ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Dem Zimmermann Otto Klauder Schubert ein Sohn, Hermann. — Dem Bäckermeister Georg Krebs eine Tochter, Elisabeth. — Dem Weinhändler Heinrich Bialus ein Sohn, Hermann Otto. — 23. Dem Kaufmann Ludwig Wetter eine Tochter, Clara. — 24. Dem Kaufmann Leo Wolff Brüllinge, Eugen Robert und Marianne. — Dem Buchhändler Franz Philipp Albrecht Hanstein ein Sohn, Georg Hans Albrecht Siegfried. — 27. Dem Bahnarbeiter Karl Krombach eine Tochter, Margarete.

— Sterbefälle: Oktober 22. Elisabeth Böser, geb. Huit, 78 Jahre alt, Büdingenstraße 8. — Heinrich Böser, Verzerr, 61 J. alt, Büsingstr. 12. — 23. Otto Siegel und Gustav, 38 Jahre alt, Hanauerstr. 10a. — 24. Marie Nagel, geb. Hardt, 58 Jahre alt, Ost-Wallstraße 7. — Elisabeth Seubert, geb. Leonhardt, 74 Jahre alt, Weststadt 14. — Kaufmänn. Sieger, geb. Nikolaus, 72 Jahre alt, Neuenweg 42. — 27. Christian Hermann, geb. Bief, 83 Jahre alt, Böckelstr. 74. — Konrad Wolf, Lehrer i. R., 65 Jahre alt, Dreistr. 10. — 28. Carl Müller, 11 Monate alt, Sonnenstr. 13. — 29. Dorothea Kolb, geb. Klemm, 59 J. alt, Henkelstr. 10. — Im Felde gefallen: August 22. Oskar Knader, Tapeten. Unteroffizier der Reserve, 27 Jahre alt. — Johannes Werner, Sergeant, 27 Jahre alt. — Robert Wilhelm Koch, Unteroffizier, 26 Jahre alt. — 23. Otto Ernst Wilhelm Ebel, Oberleutnant, 31 Jahre alt. — Off. 1. Wilhelm Ludwig Karl Müller, Biegfeldweibel, 26 Jahre alt. — 8. Philipp Ludwig Gustav Wilhelm Hanstein, Kaufmann, Unteroffizier der Reserve, 23 J. alt.

— Geburten: Oktober 15. Alfred Rudolf Sebald Schädel, sind, med. mit Else Diet, beide in Büdingen.

— Geborene: Oktober 12. Dem Bahnarbeiter Heinrich Hohenberg ein Sohn, Ludwig. — 15. Dem Landwirt Christian Wiederum ein Sohn, Erich. — 17. Dem Kaufmann David Kühl ein Sohn, Manfred. — 18. Dem Bahnarbeiter Andreas Schalles ein Sohn, Wilhelm. — Geborene: Oktober 27. Susanna Wiederum, geb. Eberle, 67 Jahre alt.

#### Biedberg.

— Geborene: Oktober 25. Dem Eisenbahnarbeiter Karl Schäfer ein Sohn, Heinrich.

— Sterbefälle: Oktober 22. Wilhelm Gutmann, 1 Jahr alt. — 27. Maria Henn, 7 Monate alt.

#### Dungen.

— Geborene: Oktober 26. Dem Schlosser Karl Ludwig Schäfer ein Sohn, Karl Hermann.

— Sterbefälle: Oktober 29. Ernst Pleisch.

— Geborene: Oktober 28. Philipp Roth V., Auszügler, 88 Jahre alt.

#### Lich.

— Geborene: Dem Dachdecker Christian Bader II. eine Tochter, Anna Philippine Charlotte. — Dem Maurer Heinrich Wilhelm Strauß ein Sohn, Heinrich. — Dem Bahnarbeiter Josef Leibnitz eine Tochter, Eugenie.

— Sterbefälle: Dr. med. vet. Franz Kreuder, Tietzstr. 1. R., 84 Jahre alt.

#### Kirchliche Nachrichten.

##### Garnison-Gemeinde.

— Dienstag, den 3. November, abends 7 Uhr: Feier des heiligen Abendmahl's für die ins Feld rückenden Erzäh-Mannschaften und ihre Angehörigen. Platz Schmäke.

— Wöchentl. Übersicht der Todesfälle i. d. Stadt Gießen.

43. Woche. Von 18. bis 24. Oktober 1914. Einwohnerzahl: angenommen zu 32 900 (incl. 1600 Mann Militär). Sterblichkeitsziffer: 26,46 % nach Abzug von 3 Octobrenden: 17,38 %.

— Kinder

Es starben an:	Zusammen: Erwachsene:	Geburten:	im	
			1. Lebensjahr:	2.—15. Jahr:
Tuberkulose	3 (1)	3 (1)	—	—
Ungewöhnliche	1 (1)	1 (1)	—	—
Uterusverstüfung	1	1	—	—
Utzündung der Bauch-				
weichelrüse	1 (1)	1 (1)	—	—
Rebs	1	1	—	—
Leberkrankheit	1	1	—	—
Gelall im Hals	5	5	—	—
Altterschwäche	1	1	—	—
Summa:	14 (3)	14 (3)	—	—

Anm.: Die in Mannen gesetzten Ziffern geben an, wie viele der Todesfälle in der betreffenden Krankheit auf von auswärtis nach Gießen gebrachte Kranken kommen.

#### Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Nov.	Barometer auf 0	Temperatur	Wind
------	-----------------	------------	------

# Höchstpreise für Speise-Kartoffeln. Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 und § 1 der Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern, betreffend die Ausführung dieses Gesetzes, vom 7. August 1914 werden unter Aushebung der früheren Festsetzungen die Höchstpreise für Speisekartoffeln einschl. freier Lieferung in den Ausbewahrungsräum des in der Stadt Gießen wohnenden Käufers mit sofortiger Wirkung für die Stadt Gießen wie folgt festgesetzt:

1. für beste ausgelesene Speisekartoffeln der Doppelzentner Mf. 6,50
2. für geringere Ware der Doppelzentner " 5,50
3. für beste Speisekartoffeln im Kleinverkauf das Kilogramm " 0,07

Diese Festsetzungen haben nur die Bedeutung einer Obergrenze für die Preise.

Es ist selbstverständlich, daß geringere Preise insbesondere dann gefordert werden, wenn die Beschaffenheit der Ware oder sonstige Verhältnisse es angemessen erscheinen lassen.

Die Verkäufer, unter denen alle Personen zu verstehen sind, welche mit Kartoffeln, sei es im Marktverkehr, in Läden oder sonstwie handeln, haben die vorstehend festgesetzten Preise mit Angabe der Menge, auf die sich die Preise beziehen, durch einen sichtbaren Anschlag an den Verkaufsstellen zur Kenntnis zu bringen. Sie haben diesen Anschlag mit dem polizeilichen Stempel versehen zu lassen und täglich während der Verkaufsstunde auszuhängen. Der Verkäufer hat ferner eine Wage mit geeichten Gewichten bei der Verkaufsstelle aufzustellen und ihre Benutzung zum Nachwiegen der gekauften Waren zu gestatten.

Auf die hierunter abgedruckten §§ 2 und 4 des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914, wird besonders hingewiesen.

Außerdem kann zur Verhinderung von Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften des genannten § 4 die Schließung der Verkaufsstellen derjenigen Verkäufer erfolgen, welche die Innehaltung der Höchstpreise verweigern.

Gießen, den 29. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister,  
Keller.

11069B

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer der im § 1 genannten Gegenstände, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eignen Bedarf nötig sind.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zu widerhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfall mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

**Das echte Löflund's Malz Extract**

**Liebig & Fehling**  
seit 50 Jahren  
ärztlich verordnet

**Löflund's Bonbons**  
allen anderen Hustenbonbons weitauß überlegen.

steht chemisch u. technisch  
an der Spitze aller  
**Malz-Präparate**

Ein vorzügl. Nähr-  
präparat f. Kinder  
und Kranke. Von  
sicherer Wirkung  
bei Husten, Brust-  
katarrh, Influenza

sind an Wohlge-  
schmeck und rasch  
lösende Wirkung  
Stern-Löflund's  
verantwortet.

**Neu eingetroffen**

**Für Militärpflichtige**

**Normalhemden**  
**Unterjacken**  
**Baumw. Flanellhemden**  
**Unterhosen**  
**Gestrickte Westen**  
**Fusslappen**

**Leibbinden**  
**Kniewärmer**  
**Pulswärmer**  
**Ohrenwärmer**  
**Taschentücher usw.**  
zu mäßigen alten Preisen.

**J. Schmücker Nachf., Marktstr. 8**

Noch sehr großes Lager

**Bücher-Rückgabe  
an die Universitäts - Bibliothek.**

Sämtliche Benutzer mit Ausnahme der Universitätslehrer haben die vor dem 1. August entliehenen Bücher bis spätestens am 15. November zur Musterung vorzulegen.

Gießen, den 2. November 1914.

Der Direktor der Universitäts-Bibliothek.  
Dr. Haupt.

1112D

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Finanzapiranten an dem Rechnungsbureau der Veterinäranstalten der Landesuniversität ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche alsbald bei der unterzeichneten Behörde einreichen.

Gießen, am 31. Oktober 1914.

Verwaltungsausschuß der Großherzoglichen Landesuniversität.

E. d. 1112D

**Der Stidunterricht** beginnt am 4. November.  
W. Bräuning, Kaiser-Allee 4 I.

Dr. phil. Fritz Sandmann  
Marie Sandmann geb. Schudt

Vermählte 07656

Frankfurt a. M. (Souchaystr. 13), 31. Oktober 1914

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Konrad Köhler in Gießen wird nach erfolgter Abhaltung des Schluttermits hierdurch aufgehoben.

Gießen, den 28. Oktober 1914.

Großherzogliches Amtsgericht.

11135B

## Bekanntmachung.

Die Konrad Schneider Ehefrau, Josephine geb. Pfeiffer, zu Gießen, ist heute wegen Trunksucht entmündigt worden.

Gießen, den 26. Oktober 1914.

Großherzogliches Amtsgericht.

11136B

## Bekanntmachung.

Die Konrad Schneider Ehefrau, Josephine geb. Pfeiffer, zu Gießen, ist heute wegen Trunksucht entmündigt worden.

Gießen, den 26. Oktober 1914.

Großherzogliches Amtsgericht.

11137B

## Kartoffeln

pro Zentner zu Mf. 3,25  
ab unserem Lager Margarethenhütte.

**Samuel Rosenbaum & Söhne**

Bureau West-Anlage 46, Telefon 179.

**Das Beste für die Hautpflege ist:**



Nachahmungen  
weisen zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzufer 10. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

## Vermietungen

### 3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung  
in der Marxburger Straße 27  
zu vermieten. 1880 M. Räberos  
Brauerei Arina, Lich.

07413-3-23. m. Bad u. all.  
Zub. u. lot. auf. Endwicht. 10

### Möbl. Zimmer

0742-2 schön möbl. Zim. u.  
verm. Rbd. Diezstraße 6 v.  
1880 Möbl. Zim. m. elekt.  
Zub. zu verm. Liebigstr. 15.

Möbliert. Zimmer zu ver-  
mieten.

0743 Möbl. Zimmer Bad.  
Rennbahn-Norden 221.

Gut möbliertes Zimmer  
mit Fenster zu verm. 11080

Zübd.-Anlage 7 v.

0744 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0745 Möbl. Zim. m. u. ohne  
Zub. u. v. Sonnenstr. 20 I.

Gut möbliertes Zimmer  
mit Fenster zu verm. 11080

Zübd.-Anlage 7 v.

0746 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0747 Möbl. Zim. m. u. ohne  
Zub. u. v. Sonnenstr. 20 I.

Gut möbliertes Zimmer  
mit Fenster zu verm. 11080

Zübd.-Anlage 7 v.

0748 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0749 Möbl. Zim. m. u. ohne  
Zub. u. v. Sonnenstr. 20 I.

Gut möbliertes Zimmer  
mit Fenster zu verm. 11080

Zübd.-Anlage 7 v.

0750 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0751 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0752 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0753 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0754 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0755 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0756 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0757 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0758 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0759 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0760 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0761 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0762 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0763 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0764 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0765 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0766 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0767 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0768 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0769 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0770 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0771 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0772 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0773 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0774 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0775 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0776 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0777 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0778 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0779 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0780 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0781 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0782 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0783 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0784 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0785 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0786 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0787 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0788 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0789 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0790 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0791 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0792 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0793 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.

0794 Ord. möbl. Zim. au-  
verm. Steinstraße 14 II.



für die Mitternachtsempfängerin, die er lieb und der Sohn für Javor, bei ihrer Rückkehr aus Concessio, erscheinen.

Otos Stimme schlug an für Otto — sie wußte ihn körperlich noch vor sich zu sehen — sie riß die Augen auf, — der Raum war leer — sie war allein.

„Du quollst mir Schmerz wie glühende Zuba aus Ebenen!“

„Sie wußte sie nicht!“

„Sie wußte sie nicht!“